

**Zeitschrift:** Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen  
**Band:** 24 (1972)  
**Heft:** 9

## Inhaltsverzeichnis

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# ZOOM

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film,  
Radio und Fernsehen

Lieber Leser,

die Anregung zu den folgenden Zeilen stammt von meiner fünfeinhalbjährigen Tochter. Da sie weiss, dass ich über Film und Fernsehen schreibe, hat sie mich gebeten, dem Fernsehen ihre Meinung über das Fallenlassen der Gute-Nacht-Geschichten und der beliebten Spielhaus-Sendungen während der Eishockey-Weltmeisterschaften kundzutun. So bleibt mir nun nichts anderes übrig, als im schon spätern Frühling noch einmal von dieser Weltmeisterschaft zu sprechen, die schon während ihres Stattfindens niemand recht erwärmen konnte. Ausser der Leitung des Sportressorts im Deutschschweizer Fernsehen. Die war täglich live mit dabei. Ungefähr so während dreier Stunden im Tag. Manchmal auch länger. Die 96 Tore, welche die Schweizer kassierten, und die 19, die sie erzielten, wurden mit penetranter Gründlichkeit in die guten Stuben gesendet, das übrige Programm schlicht an die Wand gedrängt. Darunter auch die Kindersendungen. Selbst wenn unsere müden Nationalhelden mit 13:0 Toren im Rückstand lagen, die Sache nach menschlichem Ermessen also längst entschieden war, mochten die Verantwortlichen den kleinen Kindern die ihnen ohnehin spärlichen drei Minuten für die Gute-Nacht-Geschichte nicht einräumen. Der Sport triumphierte bis zur Verblödung.

Das hat meine Tochter, die Eishockey nur dann interessant findet, wenn die Spieler auf dem Bauch daherschlitzen, erbittert. Zu Recht, finde ich. Dies um so mehr, als das gleiche Schweizer Fernsehen, dessen Ansagerinnen die Kinder Abend für Abend mit einem schiefen Lächeln auf später vertrösten mussten, anschliessend an die Spielübertragungen ohne zu erröten bis zu drei Werbe-Spot-Blöcke aufs Mal ausstrahlte. Wo Geld fliesst, ist offenbar alles möglich. Der Dienst an den jüngsten Fernsehzuschauern indessen war den Verantwortlichen zu mühsam. Kinder reagieren bei der Fernsehdirektion in der Regel nicht böse. Sie werden im allgemeinen auch nicht von der Konso-Media über ihre Ansichten zum Programm befragt. Sie sind gewissermassen rechtlos. Man kann mit ihnen machen, was man will.

So ist es, meine ich, eine schöne, angenehme und wichtige Aufgabe, gerade in dieser Zeitschrift an prominenter Stelle im Namen der Kinder gegen ihre Behandlung am Fernsehen zu protestieren. Was während der Eishockey-Weltmeisterschaften geschah, ist leider nicht bloss eine Ausnahme, sondern die Haltung des Deutschschweizer Fernsehens gegenüber ihren jüngsten Fernsehzuschauern schlechthin. Man nimmt sie nicht ernst. Anders kann ich es mir nicht erklären, dass für die Gute-Nacht-Geschichte bloss drei Minuten zur Verfügung stehen, und will es mir nicht in den Kopf, dass man beim Deutschen Fernsehen billige Programme einkauft, die in keinerlei Beziehung zur Umwelt unserer Kinder stehen. Für die Produktion von Sendungen für die kleinen Kinder stehe kein Geld zur Verfügung, wurde mir einmal im Fernsehstudio gesagt. Man sei allein auf den Einkauf von Sendungen angewiesen. Eine Fernsehanstalt, die solches bekennt, bezichtigt sich selbst der Unmenschlichkeit. Wo man für die Kinder nichts übrig hat, kann auch der erwachsene Zuschauer wenig erwarten.

Mit freundlichen Grüssen

*Urs Jaeggi*

Herausgeber:

Vereinigung evangelisch-reformierter  
Kirchen der deutschsprachigen Schweiz  
für kirchliche Film-, Radio- und  
Fernseharbeit

Redaktion:

Urs Jaeggi, Gerechtigkeitsgasse 44,  
3011 Bern, Telephon 031/228454

Ständige Mitarbeiter:

Pfarrer D. Rindlisbacher, Filmbeauftragter  
Pfarrer H.-D. Leuenberger, Fernseh-  
beauftragter  
Pfarrer P. Schulz, Radiobeauftragter

Druck, Administration und

Inseratenregie:

Stämpfli + Cie AG, Hallerstrasse 7/9,  
3000 Bern, Telephon 031/232323  
Postcheckkonto 30-169

Jahresabonnement: Fr. 22.-

Einzelnummer: Fr. 1.20.

Abdruck nur mit Erlaubnis der

Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

## Inhalt

- 2 Filmkritik  
Dodes'ka-den  
Straw Dogs
- 3 Comtes à rebours
- 4 Tales of Beatrix Potter  
Little Fauss and Big Halsy  
Le grand cérémonial
- 5 Valdez is Coming  
Plaza Suite
- 6 Un tranquillo posto di campagna  
Festivals  
Kurzfilm-Krise
- 7 Kurzfilm im Unterricht  
Das Königsfest
- 8 Aufsätze  
Junges deutsches Kino 72 –  
ein Erfolg
- 10 Spielfilm im Fernsehen
- 12 Gedanken am Bildschirm  
Hoffnungslos rückständig
- 13 TV-Tip
- 15 Radio  
Schweizer Schulfunk
- 16 Der Hinweis
- 17 Notizen

Titelbild

Dodes'ka-den (von Akira Kurosowa)  
tönt es unablässig aus dem Mund des  
jungen, geistesgestörten Mannes, wenn  
er Tram spielt